

### 3. INTERVENTION



Der Versuch, eine Antwort zu finden auf die Größenverhältnisse der Kongresshalle. Sie sind Ausdruck eines Machtanspruchs, bei dem das Individuum keine Rolle spielt. Dieser Machtanspruch und sein Scheitern wirkt an kaum einem Ort so eindringlich, wie in diesem gigantischen, wüsten Leerraum, in dem bereits ein dünner, stählerner Stachel die Wunde immer wieder anritzt. Der Innenraum ist so groß, dass man ihn aus dem Blickwinkel des Individuums von keiner Stelle als fotografisch vollständig erfassen kann.

**Erfahrbarkeit der Dimensionen des Größenwahns**  
Aus der Distanz betrachtet, werden die Größenverhältnisse wahrnehmbar, worin das Dach eines Nebengebäudes Platz für ein ganzes Opernhaus bietet, „Man darf es als Genugtuung empfinden, dass auch Gebäudeformen die mit archäologischem Anspruch für tausend Jahre gedacht waren, band genutzt [werden] (Anm. z.B. als Auflager)... Die Baritität des Bösen [wird] deutlich.“ (Hermann Glaser).

**Kreatives Weiterdenken**  
Der Neubau muss also an anderer Stelle ansetzen, heraustreten aus der beklemmenden Szenerie im Inneren. Die nie in voller Höhe fertiggestellten Kopfbauten bieten das räumliche Potenzial. Der nördliche Bau wurde von Herrn Domenig interveniert, der südliche Kopfbau, sein Gegenüber, ist der Ort unserer Wahl. Er ist seit Jahren von Kultur durchdrungen.

Das Opernbauwerk, das auf den Ressourcen der nie ausgeschöpften, vorhandenen Statik aufsetzt, nutzt diese zu seinen eigenen Zwecken. Mit einem Kulturbau für eine offene und demokratische Gesellschaft. Das Gebäude öffnet sich mit einem weiten Balkon zur Stadt und wendet der Naziarchitektur den Rücken zu. Der massive Kopfbau dient als Fundament. Die Substanz wird schlicht genutzt im Sinne des pragmatischen Imperativs.

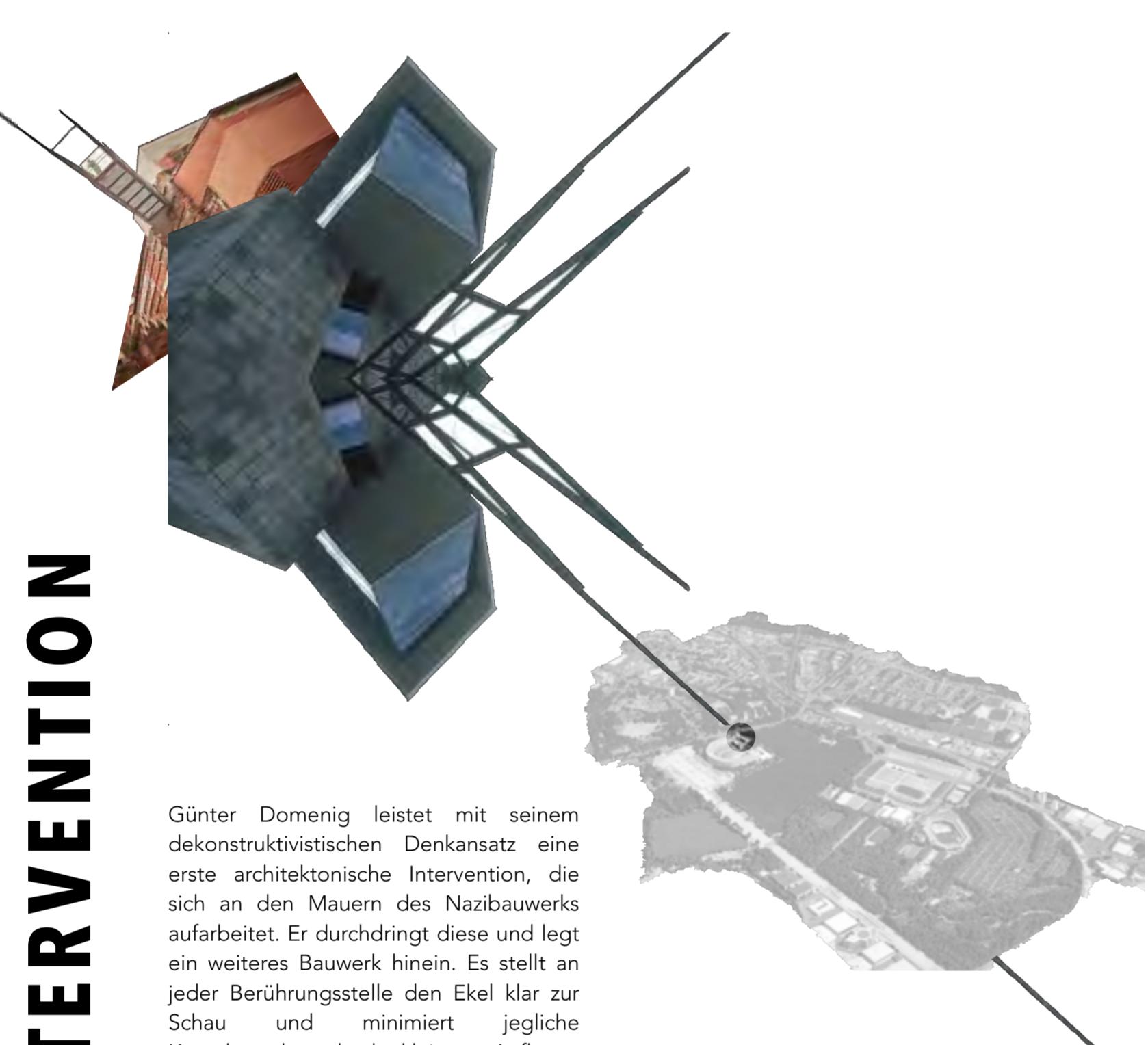


### Dritte Intervention der nationalsozialistischen Machtarchitektur durch kulturelle Überformung - oder die Störung des Spiegelbilds im Dutzendteich



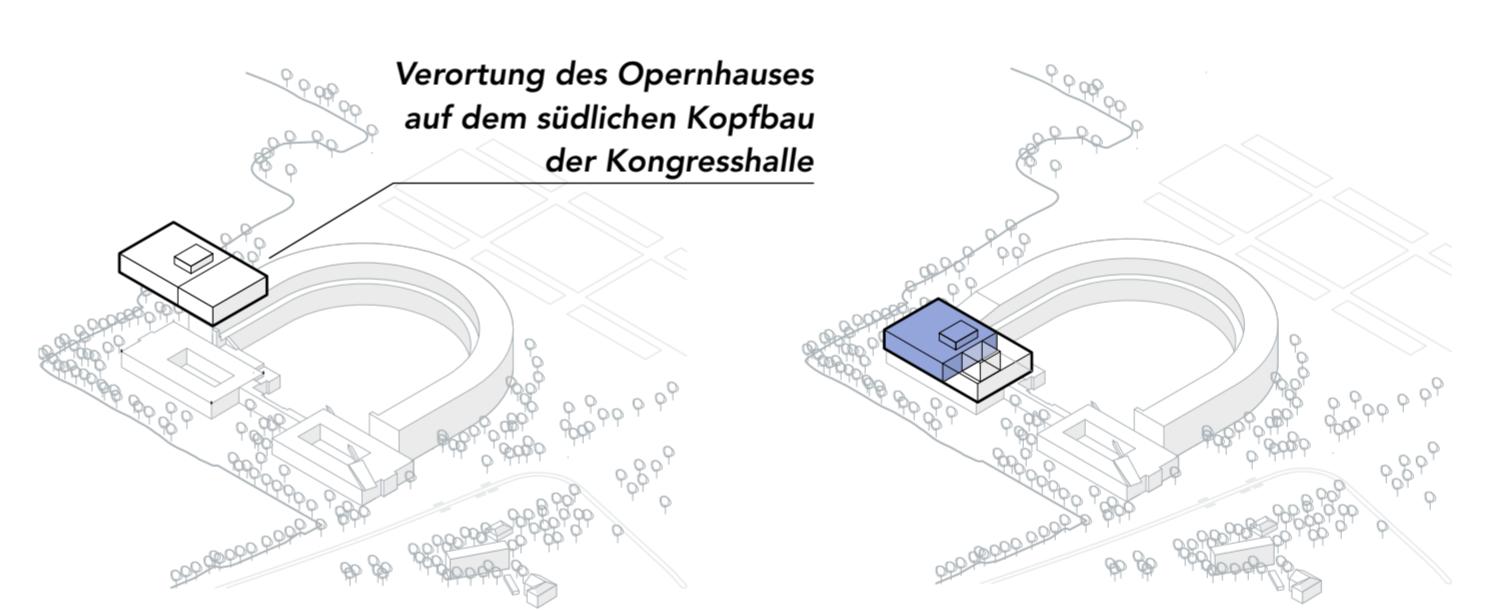
**Dekonstruktion der Postkartenkulisse**  
Die Lage der Kongresshalle wurde von den Nationalsozialisten bewusst am Dutzendteich gewählt. Die Kongresshalle und ihr Spiegelbild waren Bestandteil des ersten Modells der Architekten Ludwig und Franz Ruff. Am Ende der großen Straße spiegelt sich der Torso im seichten Gewässer. Es ist eines der beliebtesten Postkartenmotive und Google bietet eine Vielzahl von Variationen an. Eine Idylle ergänzt durch bunte Tretboote, Entchen und Schwäne. Dieser Idylle soll ein Störbild hinzugefügt werden. Eine weithin sichtbare Intervention, die Google in die Welt trägt.

### 2. INTERVENTION



Günther Domenig leistet mit seinem dekonstruktivistischen Denkanstoss eine erste architektonische Intervention, die sich an den Mauern des Nazibauwerks ansetzt. Er durchdringt diese und legt ein weiteres Bauwerk hinein. Es stellt an jeder Berührungsstelle den Ekel klar zur Schau und minimiert jegliche Kontaktpunkte durch kleinste Auflager. Die Sägespuren im Mauerwerk bleiben sichtbar und werden nicht nachbearbeitet. Der Weg der Führung durch den Kopfbau endet mit einem beklemmenden Blick von einem stählernen Dom in den leeren Innenraum.

### Entwurfsidee



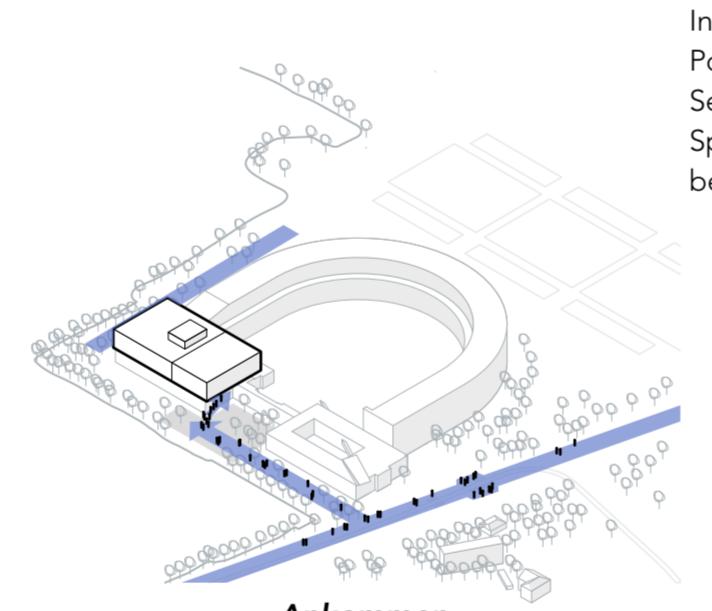
#### Verortung des Opernhauses auf dem südlichen Kopfbau der Kongresshalle

Eine weitere, angemessene Intervention (dritte Intervention). Störung des ästhetisierenden Postkartenmotivs (Wasserspiegelbild). Der Serenadenhof wird ganzjährig nutzbare Spielstätte. Die Begrünung bleibt durch PV betriebene Spezialbeleuchtung erhalten.

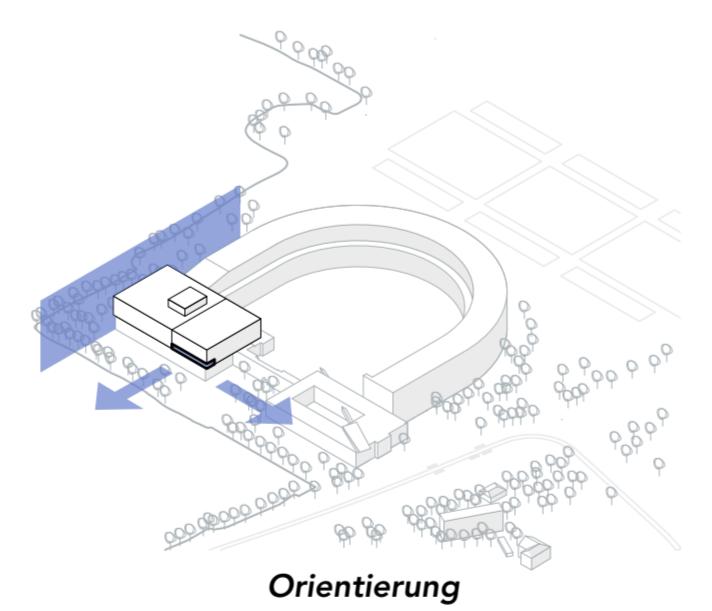
Eindeutiger und klarer Umgang mit den Anforderungen des Denkmalschutzes durch horizontale Fuge. Opernbauwerk und Torso treten durch die unterschiedlichen Baumassen nicht in Konkurrenz.

Einfache Baustelle durch sehr gute Anlieferung, minimalarmenativ. Anordnung von mehreren Seiten möglich. Schnelle Bauzeit durch modulare Vorfertigung der Bauteile.

**Tragwerkskonzept**  
Errichtung des Opernimeters als Aufstockung des bestehenden südlichen Kopfbaus mit einem Tragwerk in Stahlbauweise. Das Dachtragwerk wird als Trägerrost aus Stahlfachwerken auf Stahlstützen hergestellt. Der Lastabtrag in den Baugrund erfolgt im Bestand über die massiven, tragenden, bis zu 2,35 m dicken Mauerwerkswände und die 3,25 m dicke Stahlbetonfundamentplatte. Die zusätzliche Belastung aus der Aufstockung kann sowohl durch die Mauerwerkswände als auch durch die Stahlbetonfundamentplatte aufgenommen und so die Tragfähigkeit des Gebäudes sichern. Die Gebäudestabilität wird über Dach- und Wandverbände sowie über die horizontale Anbindung an den anschließenden Rundbau gewährleistet. Die für das Tragwerk gewählte Stahlbauweise zeichnet sich durch geringes Eigengewicht, Flexibilität in der räumlichen Gestaltung und durch einen hohen Vorfertigungsgrad, der kurze Montagezeiten ermöglicht.



**Ankommen**  
Eindeutige Adressbildung: Auf dem südlichen Kopfbau. Eindeutiger Zugang von Serenadenhof und Oper. Verbesserung des derzeit unglücklichen Zugangs zum Serenadenhof.



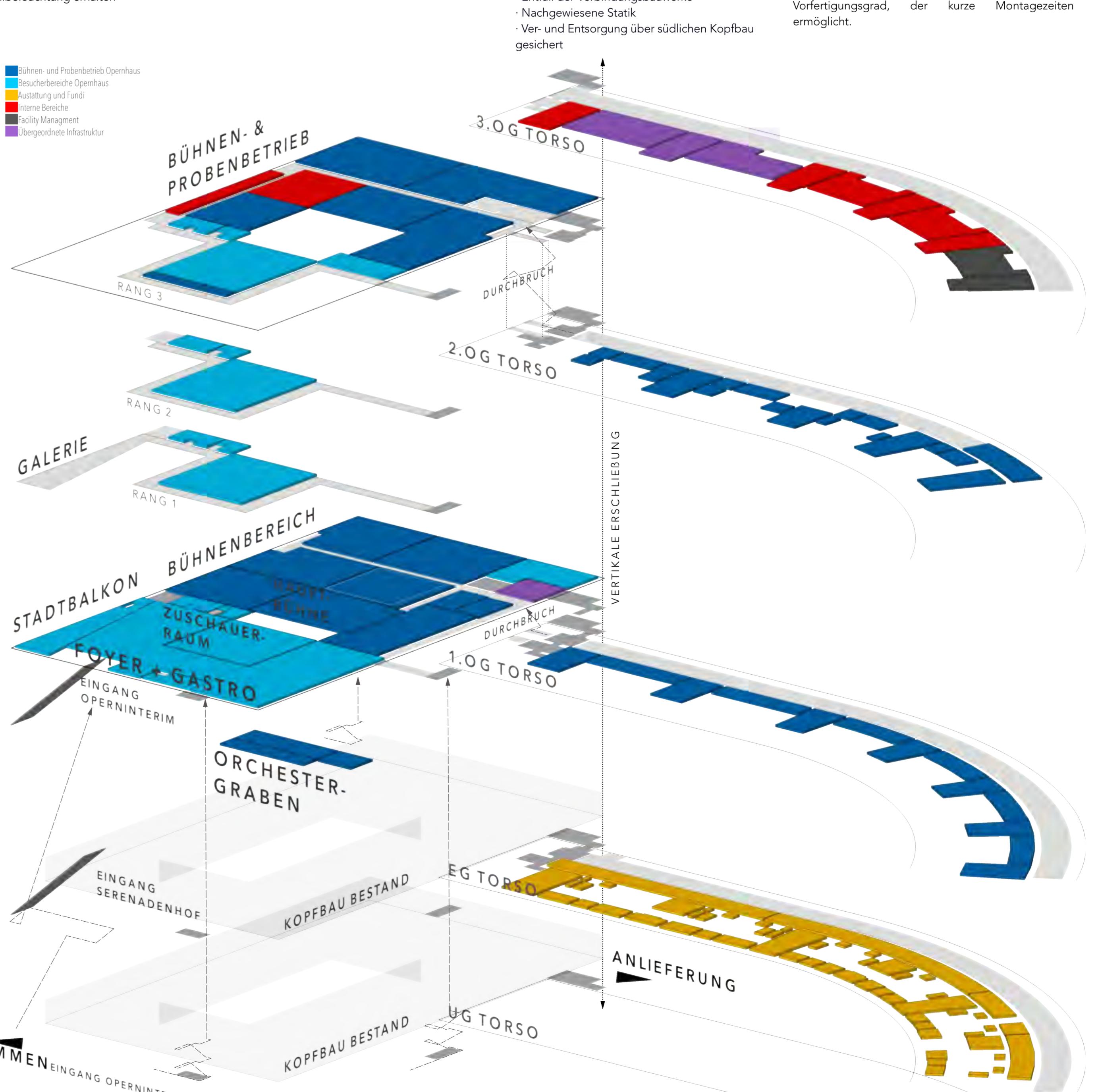
**Orientierung**  
Der Opernbau öffnet sich zur Stadtseite und wendet dem Reichsparteitagsgelände den Rücken zu.



**Erinnerungskultur**  
Raumwirkung des Innenhofs und alle Bereiche um die Kongresshalle bleiben erhalten.



**Nachnutzung**  
Zusammenfassung verschiedener kultureller Angebote.

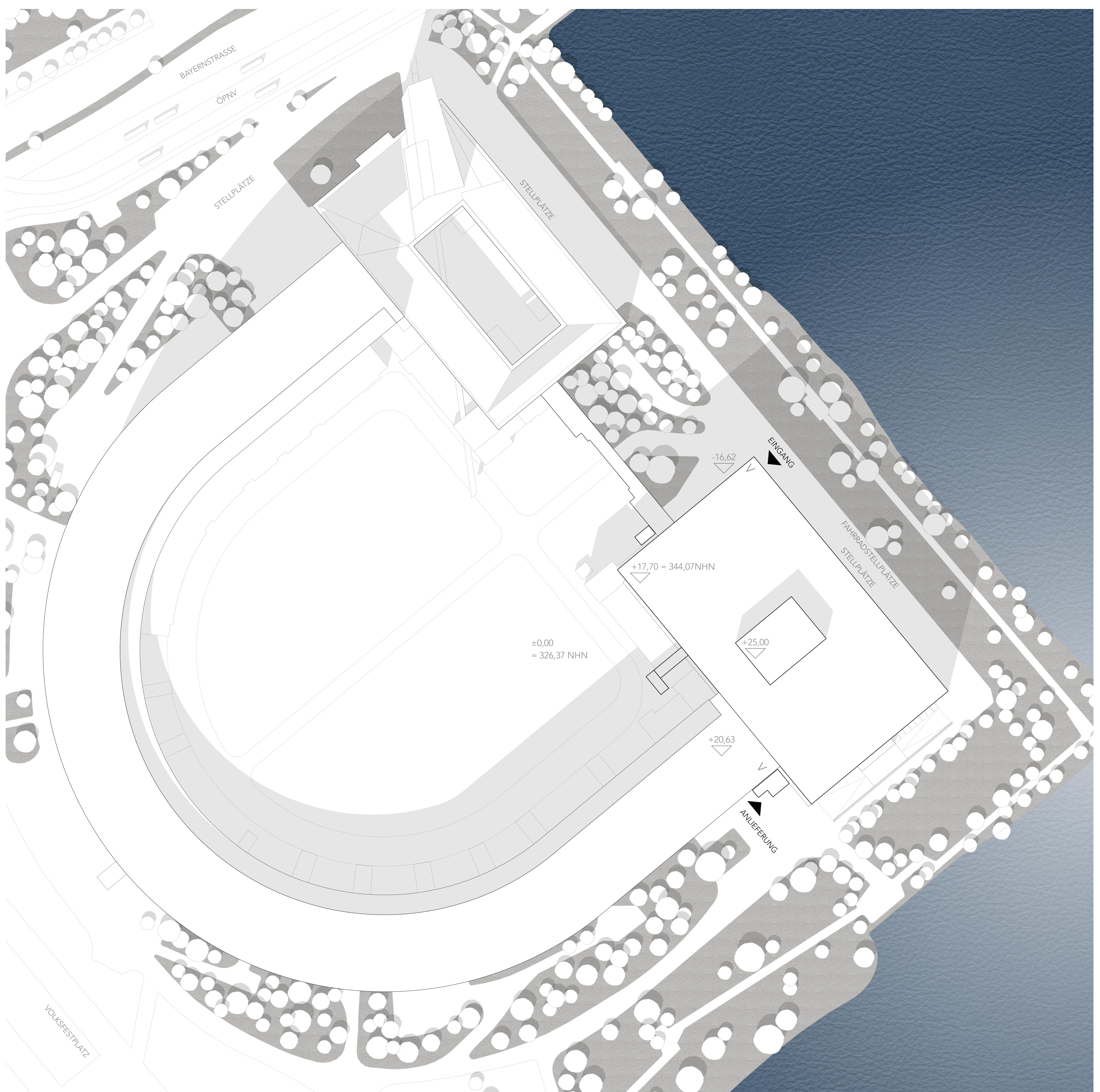


### 1. INTERVENTION

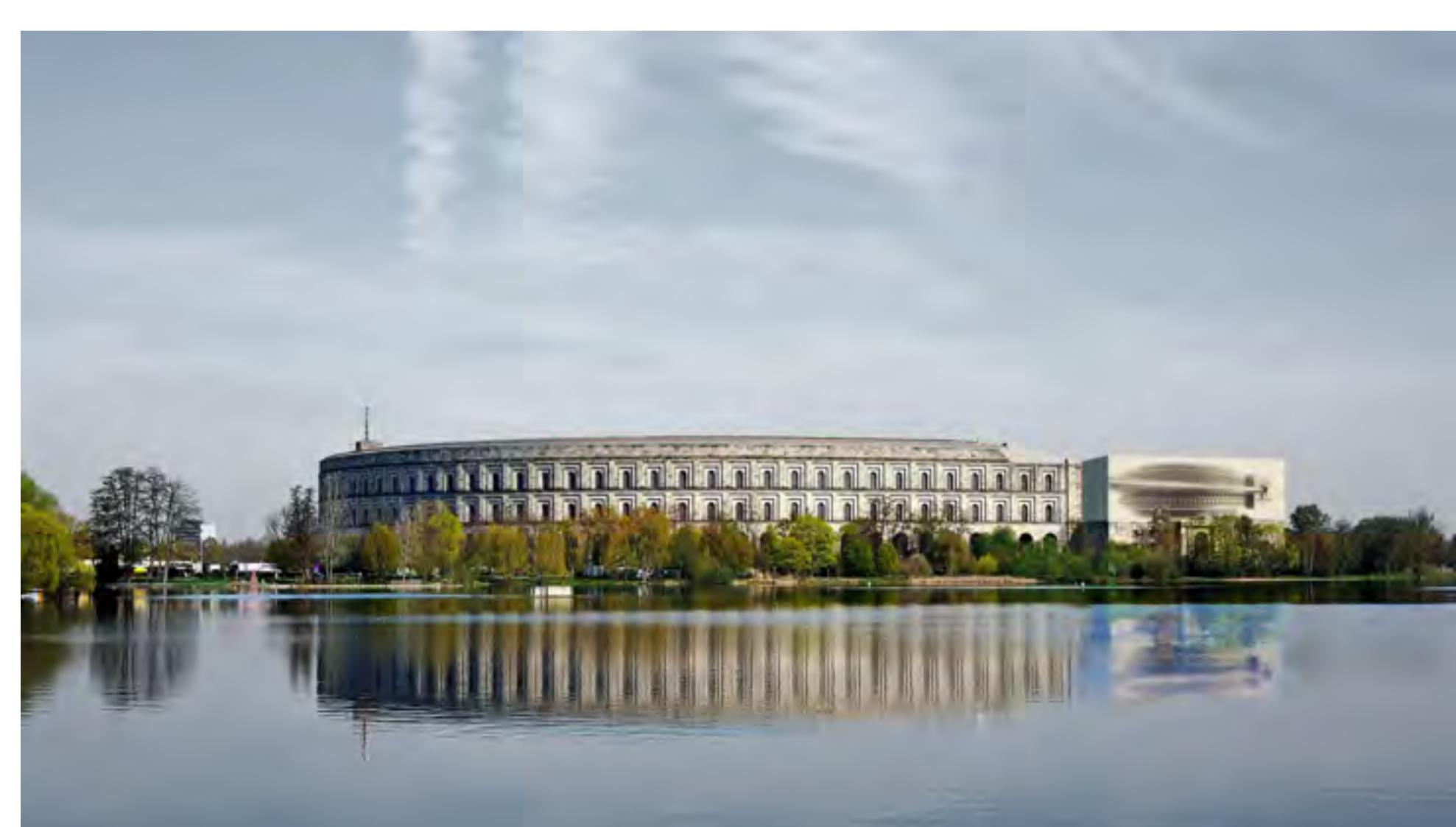
„It gives me great pleasure to sing it in this place!“

Bob Dylan, Nürnberg, 1978

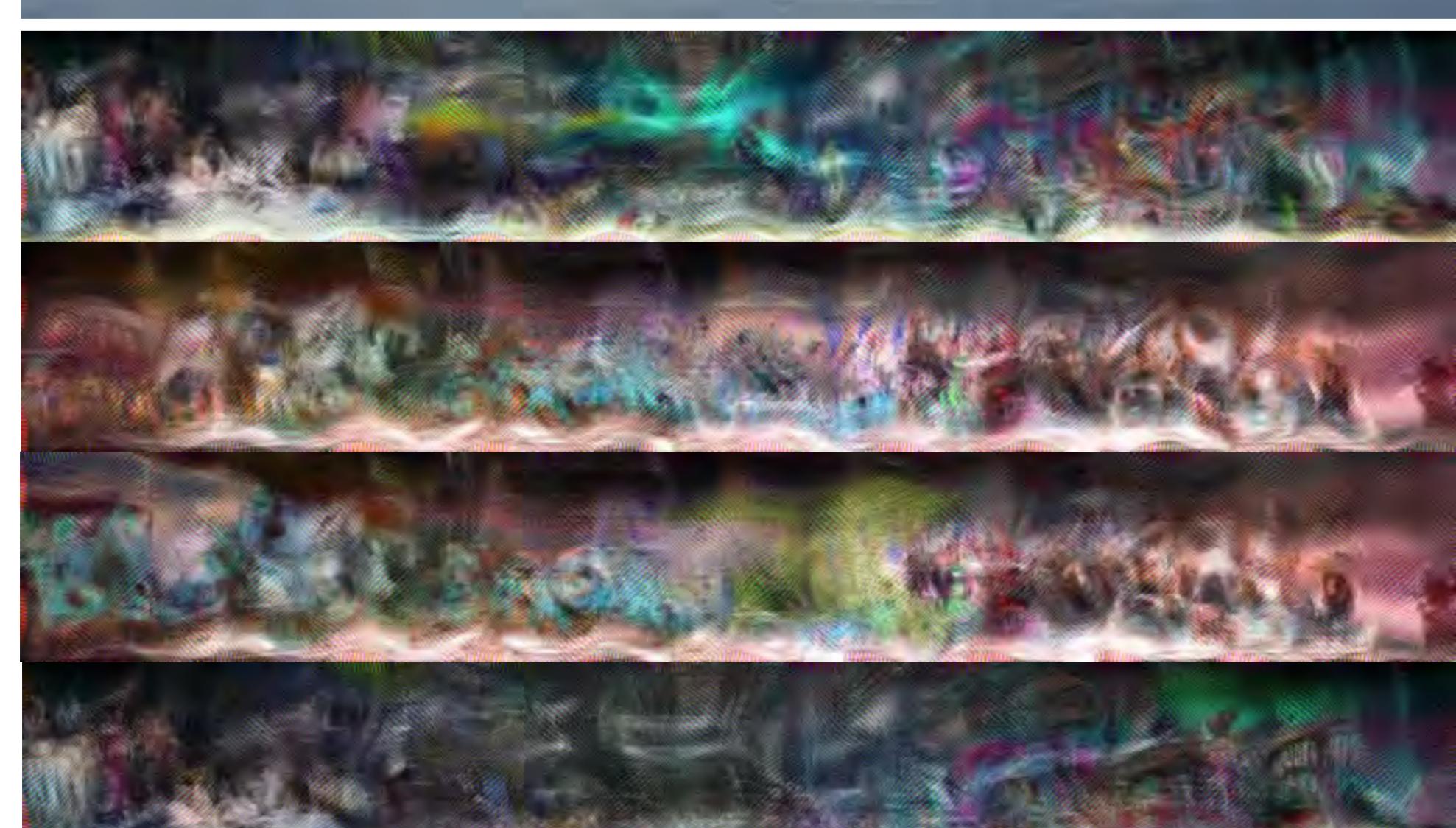




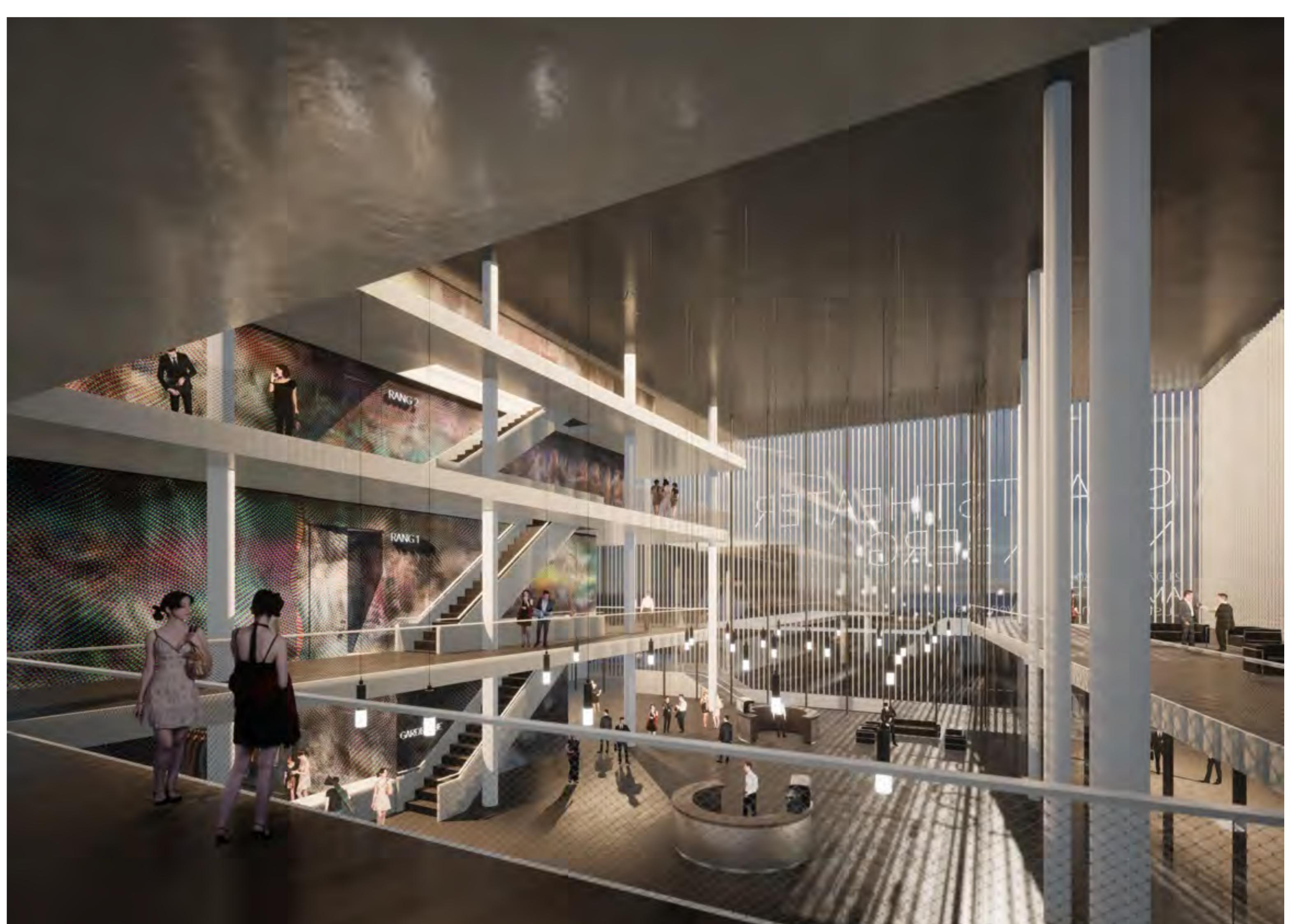
LAGEPLAN M1:500



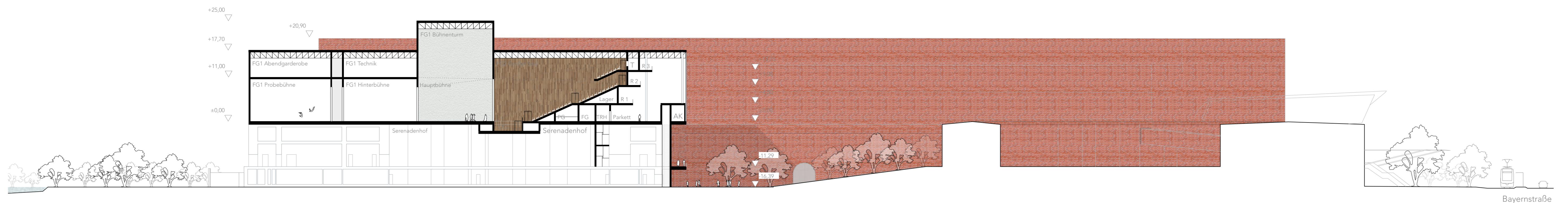
**Außenwand Südseite:**  
Ein Foto des Modells mit Spiegelung, der ursprünglich geplanten Kongresshalle, wird vertikal gespiegelt, ins Negativ umkopiert und grob gerastert. Unter Verwendung eines elliptisch-mathematischen Zeichensystems wird die Bildstruktur in drei zueinander verschobenen Farbbebenen mit Mineralfarben auf die Wand aufgetragen. Das zunächst stark vergrößerte Abbild relativiert sich neben den Dimensionen des Bestandgebäudes. Durch den Vorgang des Spiegeln, Umkopieren und Rastern wird das Objekt entmaterialisiert und entmaterialisiert. Weder die Spiegelung im Dutzend noch das Heraustreten an die Wand holen das Ursprungsbild zurück. Es bleibt die Durchdringung der Wand und das Interferenzmuster der Farben.



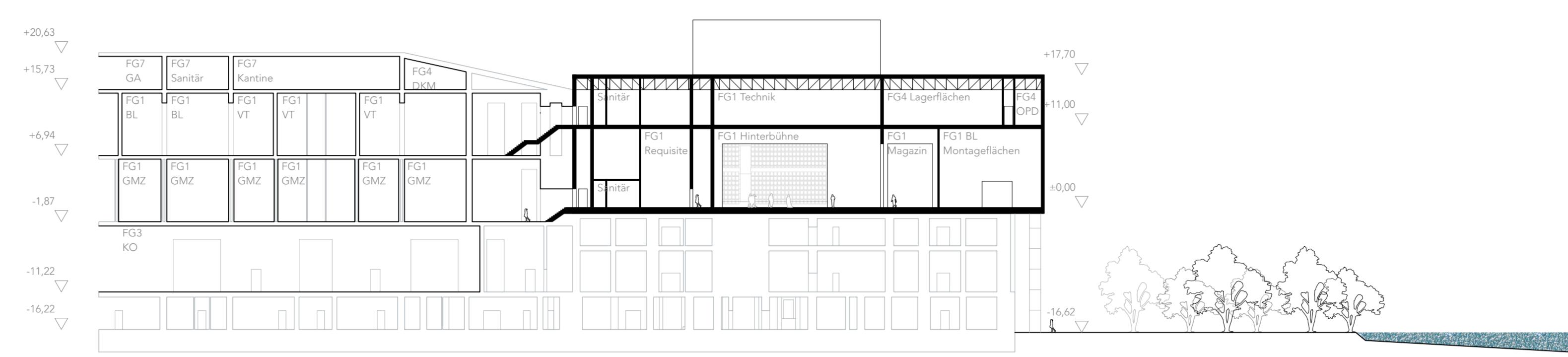
**Innenraum Foyer:**  
Jede Bühne präsentiert im Laufe ihrer Geschichte tausende von Bühnenbildern, die sich im kollektiven Gedächtnis überlagern. In einer digitalen Bearbeitung des zur Verfügung stehenden Bildmaterials, werden bei der Überlagerung von hunderten dieser Bilder Durchschnittswerte berechnet und eine heterogene Bildstruktur geschaffen. Ähnlichkeiten in den Bühnenbildern sind der Grund für einen vertrauten Eindruck, trotz abstrakter Gestaltentstehung. Die Umsetzung auf der Wand erfolgt mit Ölfarbe und Flachpinsel. Durch die Anwendung eines Zeichensystems mit elliptischen Kurven entstehen neben der Bilddarstellung auch Interferenzmuster mit musikalischer Anmutung.



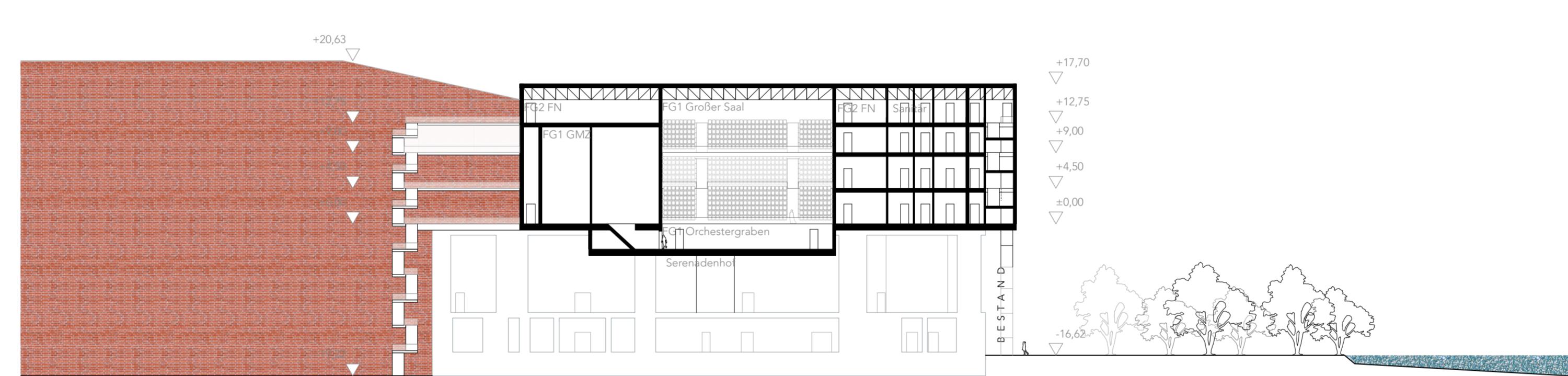
**Gesamtbetrachtung:**  
Die Grundlage beider Interventionen ist die Anwendung eines mathematischen Zeichensystems, das auf der Verwendung von elliptischen Kurven basiert. Dynamik, Flächengestaltung und dreidimensionale Illusion sind systemimmanent.



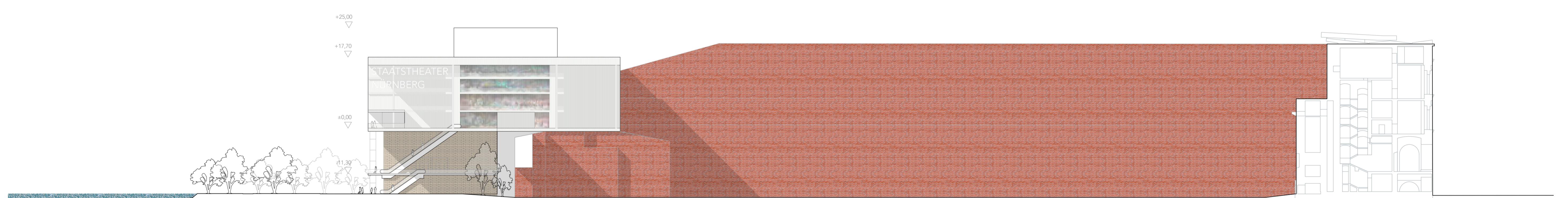
SCHNITT S1 M1:500



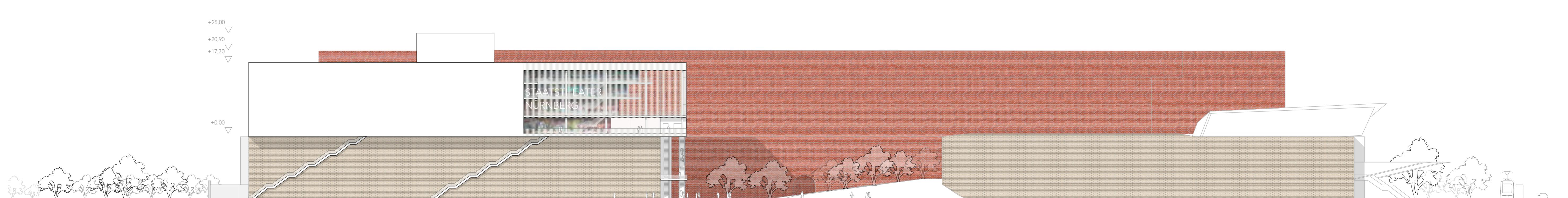
## SCHNITT S2 ANBINDUNG TORSO M1:500



SCHNITT S3 M1:500



#### ANSICHT WEST-OST EINGANGSBEREICH M1:500



ANSICHT NORD OST DUTZENDTEICH M 1:500

